

Mitglieder / Dozenten

Berger-Oser Regula Dipl. Psych., Psychoanalytikerin,
Baselstrasse 61, 4125 Riehen, Tel. 061`6413616, regula.oser@balcab.ch

Berger Werner lic. phil., Psychoanalytiker,
Baselstrasse 61, 4125 Riehen, Tel. 061`6413616

Besch-Cornelius Julia lic. phil., Psychoanalytikerin, Vorstand,
Römergasse 28, 4058 Basel, Tel. 061`6916677, j.besch@tiscali.ch

Boothe Brigitte Dipl. Psych. Prof. Dr. Phil., Psychoanalytikerin,
Universität Zürich, Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse
Binzmühlstrasse 14, 8050 Zürich, Tel. 044`6357320, b.booth@psychologie.uzh.ch

Csontos István Dr. med., Psychoanalytiker, Leiter des Instituts,
Innere Margarethenstrasse 15, 4051 Basel, Tel. 061`2610980, i.csontos@hin.ch

Lorenz Herbert Dipl. Psych., Psychoanalytiker,
Carl-Maria-von-Weber-Str.1, 79540 Lörrach, Tel. 0049`7621`2165, herbertlorenz@gmx.de

Mahrer Klemperer Regine Dr. med., Psychoanalytikerin, Vorstand
Holbeinstrasse 92, 4051 Basel, Tel. 061`2811530, r.mahrer@gmx.ch

Rauchfleisch Udo Dipl. Psych. Prof. Dr. phil., Psychoanalytiker,
Hauptstrasse 49, 4102 Binningen, Tel. 061`4231800, udo.rauchfleisch@unibas.ch

Toepfer Susanne lic. phil., Psychoanalytikerin,
Hutgasse 4, 4001 Basel, Tel. 061`3630706, susanne.toepfer@psychologie.ch

Zell Roth Petra Dr. phil., Psychoanalytikerin,
Leitende Psychologin der Psychotherapeutischen Tagesklinik (PTK) Basel, UPK Basel,
Spitalstrasse 22, 4056 Basel, Tel. 061`3258010, petra.zell@upkbs.ch

Gebühren: Einzelveranstaltungen: Fr. 25.- oder ganzes Jahresprogramm Fr. 120.-

Wir bitten, für die Seminargebühren jeweils Einzahlungsscheine mitzunehmen. Eine Teilnahmebestätigung wird bei Bedarf vom Dozenten / von der Dozentin ausgehändigt.

Psychoanalytisches Institut

Basel

Therwilerstrasse 3, 4054 Basel

Weiterbildungs-
programm

2012/2013

www.pschoanalytisches-institut-basel.ch

Das Angebot des Psychoanalytischen Instituts Basel

INTERESSENTEN

Unsere Angebote richten sich an

- AusbildungskandidatInnen des Psychoanalytischen Instituts Basel und des Instituts für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg ([IPPF](#)) sowie äquivalenter Ausbildungen;
- AbsolventInnen und KandidatInnen der Ausbildung am Ausbildungszentrum für Psychoanalytische Psychotherapie ([AZPP](#)) mit Interesse an vertiefter Auseinandersetzung mit / Weiterbildung in Psychoanalyse
- PsychotherapeutInnen mit Interesse an psychoanalytischer Arbeitsweise

ANGEBOTE

1. Psychoanalytische Weiterbildung

Die drei Säulen der *Psychoanalytischen Weiterbildung* sind Lehranalyse, Erwerb theoretischer Kenntnisse und Ausübung der Psychoanalyse unter Supervision.

Die Befähigung zur Ausübung der *Psychoanalyse* und der *Psychoanalytischen Psychotherapie* wird in einem Prozess erworben, in dem theoretisches Lernen, praktische Tätigkeit und persönliche Entwicklung eng miteinander verwoben sind.

Die *Psychoanalytische Weiterbildung* ist ein umfangreicher Lern- und tiefgehender Entwicklungsprozess, in dem sich die Kandidatinnen und Kandidaten auch mit der eigenen unbewussten Dynamik intensiv auseinandersetzen. Ziel der Weiterbildung ist der Erwerb psychoanalytischer Kompetenz und einer psychoanalytischen Haltung.

Die Berechtigung zur Ausübung von Psychotherapie ist gesetzlich und kantonale geregelt. Sie kann sowohl von Ärztinnen und Ärzten als auch von Psychologinnen und Psychologen erworben werden. Dementsprechend steht die *Psychoanalytische Weiterbildung* Angehörigen dieser beiden Berufsgruppen offen.

Die formalen Ausbildungskriterien für die *Psychoanalytische Weiterbildung* sind der Homepage der *Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft* ([DPG](#)) zu entnehmen. Ein Abschluss am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie ([IPPF](#)) in Freiburg ist möglich.

Interessenten können sich bei einem oder einer der Dozentinnen und Dozenten des Instituts informieren.

2. Veranstaltungen/ Vorträge/ Offene Seminare/ Supervisionen

- *Offene Seminare* und *Vorträge* bieten Interessierten, die nicht in psychoanalytischer Weiterbildung stehen, die Gelegenheit, sich mit psychoanalytischen Themen auseinander zu setzen
- Mitglieder des *Psychoanalytischen Instituts Basel* engagieren sich auch als Dozentinnen und Dozenten am *Ausbildungszentrum für Psychoanalytische Psychotherapie* ([AZPP](#)), das eine Weiterbildung gemäss der Ausbildungsrichtlinien sowohl der *FMH* (siehe [Basler Regionalnetz für Psychiatrieweiterbildung](#)) als auch der *European Federation for Psychoanalytic Psychotherapy in the Public Sector* ([EFPP](#)) anbietet.
- Mitglieder und DozentInnen des *Psychoanalytischen Instituts Basel* engagieren sich unter anderem auch als Einzel- und Teamsupervisorinnen und –supervisoren an verschiedenen Institutionen (Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel [UPK](#), Psychotherapeutische Abteilung PTA und Psychotherapeutische Tagesklinik PTK, an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Psychiatrie Baselland sowie am Universitätsspital Basel, Abteilung für Gynäkologische Sozialmedizin und Psychosomatik).
- Es gibt die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Supervisionsgruppe für Psychoanalytische Psychotherapien und Psychoanalysen (im Bereich Kinder, Jugendliche und Erwachsene) sowie einer Diagnostikgruppe (Anfragen an die [Kontaktpersonen](#) des Psychoanalytischen Instituts Basel).

Seminare

Die Seminare finden, wenn nicht anders angegeben, im **Psychoanalytischen Institut Basel** an der **Therwilerstrasse 3**, 4054 Basel, von **20.00 bis 21.30** Uhr statt.

Die **Seminare in Freiburg** finden am **Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg**, an der **Kaiser Joseph-Strasse 239**, 79098 Freiburg i. Br., von **20.30 bis 22.00** Uhr statt.

WeiterbildungsteilnehmerInnen des Instituts für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg i.Br. ([IPPF](#)) stehen die Seminare in Basel offen; ebenso den TeilnehmerInnen und AbsolventInnen des Aufbaukurses des Ausbildungszentrums für Psychoanalytische Psychotherapie ([AZPP](#)).

An psychoanalytischer Weiterbildung Interessierte können nach Absprache an geeigneten Seminaren teilnehmen.

Kasuistische Seminare sind mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Diese stehen PsychotherapeutInnen bzw. PsychoanalytikerInnen mit laufenden Behandlungen offen. Vor Ihrer ersten Teilnahme an einem solchen Seminar erkundigen Sie sich bitte beim zuständigen Dozenten, ob Sie die Kriterien für die Teilnahme erfüllen.

Auskunft erteilen:

I. Csontos, Leiter des Instituts
J. Besch, H. Lorenz, P. Zell Roth

2012/2013: Identität und Wandlungen in psychoanalytischer Theorie und Praxis

Was ist Psychoanalyse? Was war Psychoanalyse? Was wird Psychoanalyse sein? Die Auseinandersetzung mit den ineinander verschränkten Entwicklungen von Theorie, Praxis, Gesellschaft, Familie und individuellen Identitäten bildet den roten Faden unseres diesjährigen Programmes.

Einführende Seminare vermitteln an Psychoanalyse Interessierten sowie Ausbildungskandidaten eine Orientierung über psychoanalytisches Denken, analytische Haltung und die Entwicklung grundlegender Konzepte. In einer fortlaufenden Arbeitsgruppe widmen wir uns der Entwicklung psychoanalytischer Denkrichtungen und Arbeitsweisen in ihrem klinischen, historischen und politischen Kontext. Gesellschaftliche (Postmoderne) und theoretische (z. B. Intersubjektivität) Entwicklungen konfrontieren uns mit vielen Fragen: Wie normativ denken und handeln wir PsychoanalytikerInnen? Wie weit sind uns unsere normativen Vorstellungen bewusst? An welchen normativen Konzepten halten wir fest? Welche stellen wir in Frage?

Exemplarisch setzen wir uns mit der Frage der Normativität am Thema des Rahmens auseinander. Dieser wurde zeitweise tendenziell als feste Handlungsvorschrift verstanden. Seit den 70er Jahren setzte sich zunehmend eine operationalisierendere Sichtweise durch, welche sich am Beispiel der Behandlung schwerer Störungen, oder auch unter dem Aspekt der Intersubjektivität, besonders gut diskutieren lässt. Eine Wandlung hat auch der Diskurs über das Schweigen des Analytikers erfahren. Ursprünglich eine Verhaltensregel, kann es heute im Rahmen des Beziehungsgeschehens in der Behandlung in mannigfachen Bedeutungen verstanden werden.

Die Pluralität der technischen Vorgehensweisen wird nicht zuletzt durch das Seminar über Erzählanalyse sichtbar werden, in dem Frau Prof. Boothe eine praxisnahe Einführung in ihre Narrativ-Technik geben wird.

Und schliesslich beschäftigen wir uns mit Wandlungen der Sexualität und der sexuellen Identität im Seminar von Herrn Prof. Rauchfleisch sowie in der Diskussion der Analyse eines perversen Patienten.

Literatur-Seminare

08.11.12
15.11.12
Psychoanalytisches Denken - Eine Einführung
S. Toepfer

Die Psychoanalyse als Theorie des psychischen Funktionierens, die auf den klinischen Erfahrungen in einer ganz spezifischen Beziehung beruht, und deren Grundpfeiler *infantile Sexualität, Ödipuskomplex, Unbewusstes, Trieb und Objektbeziehungen* sollen in diesem Seminar anhand der Texte von Heinz Müller-Pozzi diskutiert werden.

Literatur:

Müller-Pozzi, Heinz: Der Andere und das Objekt. Zur Metapsychologie der frühen Objektbeziehung. *Psyche – Z Psychoanal* 66, 2012, 61-84

Müller-Pozzi, Heinz: Psychoanalytisches Denken. Eine Einführung. Verlag Hans Huber. 2002 (S. 53-72)

(die Texte sind bei der Referentin elektronisch unter susanne.toepfer@psychologie.ch erhältlich)

29.11.12
13.12.12
10.01.13
07.03.13
Psychoanalyse – Psychoanalysen. Entwicklungen in Theorie und Praxis der Psychoanalyse
I. Csontos

In einer nicht geschlossenen, aber einigermaßen kontinuierlichen Diskussionsgruppe wollen wir uns – eventuell im Verlauf mehrere Jahresprogramme – mit den wichtigsten (auch divergenten) Entwicklungen der Psychoanalyse, ihren Hintergründen und ihren praktischen Konsequenzen auseinandersetzen. Dabei sollen theoretische Lektüre und kasuistische Arbeit einander ergänzen. Als Ausgangsbasis für den ersten Abend dient uns ein Teil des Buchs von Dieter Wyss über die tiefenpsychologischen Schulen. Je nach Verlauf der Diskussion entscheiden wir über die weitere Literatur.

Literatur:

Dieter Wyss: Die tiefenpsychologischen Schulen von den Anfängen bis zur Gegenwart. 5. Aufl. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1977, S. 3-42

Erhältlich als PDF-Datei bei I. Csontos (i.csontos@hin.ch)

07.02.13
Grosse Begebenheiten und kleine Ereignisse. Erzählen als Zugangsweg zur Psychodynamik
B. Boothe

Erzählen gilt in der narrativen Forschung und Praxis als Medium persönlicher Weltaneignung im Horizont persönlicher Relevanzen und Präferenzen. Von besonderem Interesse für Beratung und Psychotherapie sind Erzählungen des Patienten aus dem persönlichen Leben. Narrative Mitteilungen sind konfliktsensitiv. Wenn man diese Mitteilungen erzähldynamisch erschliesst, gewinnt man optimalen Zugang sowohl zu psychodynamischen Konstellationen wie auch zum Übertragungs-geschehen, und zwar auf der Basis von Inhalten, die der Patient von sich aus anbietet.

Das Seminar bietet einfache Mittel klinisch-psychodynamischer Erzählanalyse an und lädt zu praktischen Übungen ein.

Besonders fruchtbar ist es, wenn Sie Patienten bitten, einen wichtigen Traum oder ein wichtiges persönliches Ereignis aus der Vergangenheit oder Gegenwart aufzuschreiben. Wir können diese Niederschrift im Seminar untersuchen.

Literatur:

Boothe, B. (2010). Das Narrativ. Biografisches Erzählen im psychotherapeutischen Prozess. Stuttgart: Schattauer.

28.02.13
Transsexualität - Transidentität
U. Rauchfleisch

14.03.13
21.03.13
"Ich bin Tochter" - "Ich bin Mutter": Wer bin ich?
R.Berger-Oser

Eine gemeinsame Erkundungs- und Entdeckungsreise durch ein Thema, das Frauen durch alle Lebensphasen begleitet (auch für Männer aufschlussreich).

11.04.13
18.04.13
Das Schweigen des Psychoanalytikers
R. Mahrer Klemperer

Mit dieser technischen Schrift von André Green schliessen wir an das im letzten Weiterbildungsjahr diskutierten Thema der *toten Mutter* an. Green beschreibt verschiedene (Be-) Deutungen und Funktionen des Schweigens des Analytikers und betrachtet es im Zusammenhang mit dem Sprechen. Er weist dabei auf den inneren Diskurs des Analytikers hin und zeigt uns Facetten seines Konzeptes der Gegenübertragung.

Literatur:

Green A.: Das Schweigen des Psychoanalytikers, in Green A.: Geheime Verrücktheit, Psychosozial-Verlag, Giessen 2003

25.04.13
02.05.13 **Rahmen und Realität**
H.Lorenz

Mit dem Rahmen und dem Setting legen wir die formalen Bedingungen der Behandlung fest: Frequenz, Honorar, Ort, Urlaub etc. Ebenso verbinden wir damit – implizit oder explizit – technische Regeln wie das Angebot der freien Assoziation (Grundregel) und für den Analytiker die Forderung nach gleichschwebender Aufmerksamkeit und Deutung. Rahmen und Setting sind äußere Realitäten, auf die sich Analytiker und Analysand einigen.

Jenseits der technischen und formalen Funktion besitzt der Rahmen symbolische Qualitäten; die formalen und technischen Merkmale verweisen über sich hinaus auf etwas Drittes – einen Übergangsraum, die triangulierende Funktion der Sprache, das Holding und Containing. Damit schafft der Rahmen die Voraussetzungen über Wahrnehmungen, Sprache und Verhalten zu sprechen (Metakommunikation) und er hilft dem Analysanden den metaphorischen Charakter der analytischen Situation zu erkennen. Es konstituiert sich eine Übertragungs-/Gegenübertragungsbeziehung, in der den äußeren Lebensrealitäten des Analysanden und des Analytikers so wenig wie möglich Bedeutung beigemessen wird. Oftmals reagieren wir mit Unsicherheit, wenn wir vor die Frage gestellt werden, ob uns der Analysand in einer bestimmten Situation als real reagierende und „antwortende“ Person braucht oder ob wir im Übergangsraum der Übertragung und Gegenübertragung der *deutende* Analytiker bleiben können.

Die äußere Realität drängt sich in sehr unterschiedlicher Weise und dynamischem Zusammenhang in die analytische Beziehung hinein und kann den Übergangsraum gefährden, manchmal auch den Rahmen – bis hin zum Abbruch der Behandlung. Schwer gestörte und niedrig strukturierte Patienten können sich den Übergangsraum und die damit verbundene analytische Haltung und die Abstinenz des Analytikers nicht nutzbar machen. Sie schaffen Fakten per Agieren oder auch Inszenierungen, die man nicht alleine als Widerstand interpretieren kann. Sie können als notwendige, die Behandlung konstituierende Elemente angesehen und verstanden werden.

Anhand der angegebenen Literatur und kasuistischen Beiträgen wollen wir ein Verständnis für verschiedene Aspekte des Zusammenhangs von Rahmen und Realität erarbeiten.

Literatur:

Hübner, W. (2007): Verwandlungserfahrungen und Anerkennen der Realität. Forum der Psychoanalyse 23, S. 221-234
Hübner, W. (2009): Notwendige Regelverletzungen. Psyche 63, S. 22-47
Pflithofer, D. (2011): Zwischen Gesetz und Freiheit. Die Suche nach dem Rahmen und dem Objekt. Psyche 65, S. 30-62

Zur erweiternden Orientierung:

Oliner, M.M. (2011): Das Leben ist kein Traum: Die Bedeutung des Realen. Psyche 65 S. 385-408
Oliner, M.M. (2008): Die Psychoanalyse: Ein Zimmer ohne Aussicht. Psyche 62, S. 1122-1147
Körner, J. (1989): Arbeit an der Übertragung? Arbeit in der Übertragung! Forum der Psychoanalyse 5, S. 209- 223

16.05.13
30.05.13 **Rahmen und Realität: Wie passen Gesetze und Regeln zur intersubjektiven Auffassung der analytischen Beziehung?**
J.Besch

Literatur:

Treurniet, N. (1996): Über eine Ethik der psychoanalytischen Technik. Psyche 50, S.1-31
Altmeyer, M (2000): Narzissmus, Intersubjektivität und Anerkennung. Psyche 54, S. 143-171
Pflithofer, D. (2011): Zwischen Gesetz und Freiheit. Die Suche nach dem Rahmen und dem Objekt. Psyche 65, S. 30-62

Diagnostisch-Kasuistische Seminare

- 06.12.12** **Kasuistikseminar***
Ref: E.Schmidt, Doz: J.Besch, R.Mahrer Klemperer
- 31.01.13** **Kasuistikseminar**
I.Csontos: Analyse eines perversen Patienten, Leitung: S.Toepfer

Weitere Veranstaltungen

- 13.06.13** Semesterabschlussbesprechung
- 20.06.13** Mitgliederversammlung Psychoanalytisches Institut Basel